

Weiber folgten Wilhelmen. — Hans aber lief nach dem Baume zu — besann sich aber doch noch und ließ nur seine Sense an selbigem hängen, und kam zurück zu den andern. „Ach,“ sagte er, „es ist doch gar so ein zorniges Gewitter, — es wird mir recht angst bei dem Donner und Blitze. Ich dachte, wir sängen das Lied: Straf mich nicht in deinem Zorn. — „Warum?“ erwiederte Wilhelm, „hältst du denn das Gewitter für eine Strafe von dem lieben Gott? Und denkst du etwa, der gute Gott sey, wie manche Menschen so zornig und grümmig? — Nein, mein lieber Hans, unser Gott ist ein gütiger, liebevoller Vater, der allen seinen Geschöpfen und besonders den Menschen wohlthat. Auch die Gewitter sind eine sehr große Wohlthat Gottes, sie erschüttern die Erde, machen durch warmen Regen das Land fruchtbar und reinigen die Luft von schädlichen Dünsten. Und der Nutzen, den sie stiften, überwiegt weit den kleinen Schaden, welchen sie bisweilen anrichten. In den kalten Ländern, wo man wenig oder gar keine Gewitter hat, ist es auch sehr unfruchtbar, und da hingegen, wo viel Gewitter sind, wächst alles im Ueberfluß. Daher sollte man allemal, wenn ein Gewitter käme, ein Lob- und Danklied anstimmen.“ Als sie noch so redeten, da zerschmetterte der Blitz den Baum, unter welchen Hans treten wollte, und seine Sense war ganz zusammen geschmolzen. Wie sie sich ein wenig vom Schrecken erholt hatten, umarmte Hans Wilhelmen, dankte ihm und rief: „lieber Wilhelm, du hast uns unser Leben gerettet!“ „Nur halb,“ sprach Wilhelm, „denn eurer Folgsamkeit gebühret die andere Hälfte.“

Wie man sich bei dem Gewitter zu verhalten hat.

Der Blitz dringt überall durch; und es giebt keinen Ort, wenn er auch noch so fest verwahrt wäre, wo er nicht hinkommen kann. Man ist also an keinem Orte vor ihm ganz sicher; doch muß man Folgendes genau beobachten, wenn man ihn nicht selbst auf sich ziehen will.

1) Zur Zeit des Gewitters stelle man sich ja nicht unter Bäume, an hohe Gebäude oder Thürme. Denn der